

# Stolperer Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Amtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45 Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellenangebote und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 247

Montag, den 20. Oktober 1924.

48. Jahrgang

## Noch immer Krise!

Dass die Regierungskrise auch heute noch andauert, braucht wohl nicht weiter versichert zu werden. Erstaufrichtig bleibt nur die Langmut, mit der das deutsche Volk dem ganzen sinnlosen Antragspiel eines kleinlichen Parteiquisimus und der ganzen Verantwortungsflucht und Entschlußfähigkeit gewisser Kreise und Stellen nun schon seit Wochen geduldig zusieht. Wer es bisher noch nicht erkannt hat, dem muß es doch jetzt endlich klar geworden sein, daß der Beendigung dieses unhaltbaren Zustandes nur ein Hindernis entgegensteht und das ist die Herrschaft einer gewissen hinter den Kulissen der Zentrumsmehrheit und demokratischen Partei arbeitenden Clique, die durch die Wahl des 4. Mai ihre parlamentarische Machtgrundlage verloren hat, sich aber nach wie vor sträubt, die Konsequenzen aus dieser Tatsache zu ziehen. Zwischen dem bestigsten Widerwillen gegen die Erweiterung der Regierung durch die bei den Wahlen siegreiche Partei und der vielleicht noch stärkeren Furcht vor einer neuen Befragung des Volkswillens hin und her pendelnd, vergeudet man die kostbare Zeit mit fruchtlosen Verhandlungen, mit parlamentarischen Winkelzügen, mit Gerede, Gerede und wieder Gerede und verschiebt die Entscheidung von einem Tag auf den andern. Dieses häßliche Spiel zu verfolgen, ist eine undankbare und unschöne Aufgabe, und wenn der Tageschronist es dennoch unternimmt, seine Leser über jede einzelne Phase der Verhandlungen zu unterrichten, so tut er es nur in der Hoffnung, auf diese Weise dem Volke immer wieder diejenigen aufzeigen zu können, durch deren Schuld allein es nun schon so lange gequält wird.

### Das Räten um die Ministerkandidaten.

Berlin, 18. Oktober. Die Berliner Morgenpresse, namentlich die der anderen Parteien, übt sich heute wieder einmal in dem beliebten Rätselraten, welche Persönlichkeiten von den Deutschnationalen wohl in das (noch gar nicht gebildete) Kabinett entsandt werden würden. Man nennt u. a. die Namen der Reichstagsabgeordneten Hergt, Schiele und Leopold, des Landtagsabgeordneten Dr. v. Kries und des Reichstagsmitgliedes und Vertreters Ostpreußens Frhr. v. Gahl. Außerdem behauptet man, daß die Deutschnationalen den Posten des Reichszensors, des Innenministers, des Wirtschaftsministers, sowie des Verkehrs- und eventuell auch des Landwirtschaftsministers beanspruchen.

### Schluß mit der Komödie.

Berlin, 18. Oktober. Der Reichstagspräsident hat nunmehr endgültig die nächste Plenarsitzung des Reichstages auf Mittwoch, den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr anberaumt. Heute nachmittags 5 Uhr ist eine Sitzung des Reichstagspräsidenten angeberufen, in der sich das Kabinett mit der Frage der Regierungsbildung beschäftigt.

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hielt am Nachmittag gegen 3 Uhr noch einmal eine kurze Sitzung ab. Von der Fraktion ist noch keine Ministerliste dem Reichskanzler überreicht worden, weil die Voraussetzungen dazu noch nicht gegeben wären. Die Fraktion erklärt weiter, daß die in der Presse bisher verbreiteten Vermutungen über die deutschnationale Ministerliste der Grundlage entbehren. Im übrigen machte sich in der Fraktionssitzung großes Befremden über das Verhalten der demokratischen Partei bemerkbar, da diese eine weitere Hinausschiebung der Entscheidung verurteilt habe.

### Das Werden um die Demokraten.

Nach der letzten Besprechung des Reichskanzlers mit den Deutschnationalen empfing Dr. Marx noch einmal die Führer der Demokraten, Erlenz und Kleinath. Wie Abgeordneter Erlenz dem Kanzler erklärte, lehne die demokratische Fraktion eine Beteiligung an einer Rechtskoalition ab und könne auch ihre Zustimmung zum Verbleiben ihrer Minister in einer Reichsregierung nicht geben. Abg. Dr. Gehler habe übrigens in der letzten Sitzung der demokratischen Fraktion die Erklärung abgegeben, daß er nicht im Kabinett verbleiben würde, wenn die demokratische Fraktion aus der Regierungs-Koalition ausscheide. Reichswehrminister Dr. Gehler, der ebenso wie Dr. Stresemann und Dr. Luther dieser Besprechung bewohnte, bestätigte die Ausführungen des Abg. Erlenz und wiederholte seine Erklärung.

So standen die Dinge am Sonntagabend, nachdem die Demokraten auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharrten.

## Die deutsche Anleihe.

Ein gutes Geschäft für Zeichner und Banken.

Die gesamte führende englische Presse befaßt sich immer noch ausführlich mit der deutschen Anleihe, von der bekanntlich der zweitgrößte Teil in England untergebracht worden ist.

Die Zeitungen wiesen darauf hin, man solle sich durch den bisherigen Erfolg der Anleihe nicht täuschen lassen, denn das

Hauptmotiv des englischen Publikums bei der Beteiligung an der deutschen Anleihe liegt einerseits in der starken Unterstützung durch die Bankwelt, die bei der Anleihe Gewinne zu machen hofft, und andererseits in dem dem Publikum in Aussicht gestellten großen Gewinnen, sobald die Anleihe einmal offiziell zur Notierung kommt. Der wirkliche Ertrag für das deutsche Reich wird allerhöchstens mit 85 Prozent zu bewerten sein, wie schon wiederholt gemeldet wurde, da das deutsche Reich sich bereit erklärte, Stempelsteuer, Druckkosten und sämtliche sonst auf die Anteilscheine entfallenden Kosten zu bezahlen.

Nach Berichten aus Newyork betragen die dortigen Zurechnungen auf die deutsche Anleihe vier bis 12 Prozent der bezeichneten Beträge. Im übrigen ist der Kurs der deutschen Anleihe an der Newyorker Börse gestiegen.

### Dreizehnfache Heberzeichnung in London.

Aus den Berichten der Waller der Bank von England geht hervor, daß die deutsche Anleihe annähernd 13mal überzeichnet worden ist, da insgesamt 150 bis 160 Millionen Pfund an Zeichnungen vorliegen sollen. Damit wäre in England dieselbe Heberzeichnung erzielt wie in den Vereinigten Staaten, aber berechnet auf einen Betrag, der um 40 Prozent kleiner ist als der Betrag, der in den Vereinigten Staaten aufgelegt wurde.

## Heller Wahnsinn.

Schweizer Stimmen gegen die Zerstörung der Zeppelinwerft.

Die so glanzvoll verlaufene Amerikafahrt des Z. N. 3 hat, mit Ausnahme von Frankreich, in der ganzen Welt die Erkenntnis wachgerufen, daß es sich um ein Kulturwerk allerersten Ranges handelt, das nicht mit der Zerstörung der Mutterwerft in Friedrichshafen beantwortet werden darf. Sehr treffend äußern sich dazu die „Baseler Nachrichten“, wenn sie schreiben:

„Der Luftschiffverehr von Kontinent zu Kontinent ist nunmehr eröffnet. Der Luftballon ist dem Dampfschiff an Schnelligkeit so weit überlegen, daß er der raschen internationalen Passagierbeförderung über alle Meere dienen wird. Aber ausgerechnet Deutschland, das diese Möglichkeit geschaffen, soll von dem Weltverkehrsnetz der Mitte ausgeschlossen werden, soll keine einzige Halle zur Beherbergung der Luftriesen besitzen dürfen. Es soll den Hangar von Friedrichshafen, ein wirtschaftliches Wertobjekt ersten Ranges, in dem Moment zerstören, wo Kapitalisten aller Welt eine große Anleihe zeichnen sollen, die auf seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit abgestellt ist. Das läßt sich doch vernünftigerweise nicht denken. Jergendein Weg zur Vermeidung dieses grotesken Wahnsinns muß gefunden werden im Jahre des Dawes-Heils und des Genfer Protokolls.“

Das Blatt meint, diese Frage würde sich viel schneller lösen lassen, wenn Deutschland erst Mitglied des Völkerbundes sei. Aber auch unabhängig davon müsse unter allen Umständen ein passender Ausweg gefunden werden.

### Das begeisterte Amerika.

Newyork, 18. Oktober. Die Feiern, die Newyork der Zeppelinbesatzung gibt, begannen gestern abend mit einem großen Bankett im Waldorf-Astoria-Hotel. Unter den Teilnehmern waren General Edwards, der Kommandant des Luftschiffes Lakehurst, zahlreiche Industrielle und Fachschriftsteller auf dem Gebiete der Luftfahrt. Nach einem großen Essen präsidierte der Generaldir. der Goodyear Compagnie, Litchfield, die unerreichten Vorzüge des Zeppelinluftschiffes. Der hervorragendste Schriftsteller Englands auf dem Gebiete der Luftfahrt, Greh, sagte, er habe viel Zeppeline über London gesehen, und freue sich nun doppelt, daß durch die Fahrt Dr. Edeners die Friedenswerte der Luftfahrt bewiesen seien. Heute mittag wird die Zeppelinbesatzung vom Bürgermeister Hylan im Rathaus empfangen.

### Dr. Edener Ehrenbürger von Flensburg.

Flensburg, 18. Oktober. Die Vertreter der Stadt Flensburg hatten in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, dem tühnen Führer des Z. N. 3, Dr. Edener, der ein gebürtiger Flensburger ist, das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen.

Das amerikanische Luftschiff Shenandoah im Sturm.  
London, 18. Oktober. Das amerikanische Luftschiff Shenandoah befindet sich, nach einer drahllosen Meldung aus Kalifornien, im schweren Sturm auf dem Rückflug nach der Ostküste von Amerika.

## Um die Vorherrschaft in China.

Die Gruppierung der Großmächte.

Nachdem der Kampf um Shanghai so gut wie beendet ist, präzisieren sich die Gegensätze zwischen den Kriegslords in der Mandchurei und im Süden auf der einen und der Pekingregierung auf der anderen Seite. Wir haben es nunmehr in scharf ausgeprägter Form mit dem Kampf des Föderalismus

mit dem Peking Zentralismus zu tun; bisher wurde die Aufmerksamkeit immer wieder von Shanghai abgelenkt, um dessen Besitz auftragsgemäß eigentlich nur Unterverbündete der großen Parteien gekämpft haben.

Gleichzeitig aber ist im Süden, im Bereich Sunyatsens, eine Komplikation eingetreten. Große Teile der Stadt sind einem Brand zum Opfer gefallen, der bei der Aushebung eines Waffenlagers der Freiwilligen aus den Kreisen der Kaufmannschaft entstanden ist. Die bolschewistisch-revolutionären Mannen Sunyatsens sind mit der von ihm bebrängten Kaufmannschaft in blutigen Konflikt geraten. Die Macht Schanghaifolins im Norden dagegen verstärkt sich. Sein ohnedies gut ausgerüstetes Heer erhält fortlaufend Kriegsmaterial aus Marsalle und man ist in englischen Regierungskreisen wegen der Einmischung Frankreichs in den chinesischnen Bürgerkrieg schon sehr verstimmt.

Es klingt das beinahe so, als ständen England und Amerika den chinesischen Ereignissen uninteressiert gegenüber. Schanghaifolin bringt auch in diesen chinesischnen Wirren immer deutlich das Ringen der Großmächte um die Vorherrschaft im fernen Osten zutage. Nun fehlt noch der übliche aufregende Notenwechsel. Glücklicherweise sind bisher in China die Interessen der Europäer noch nicht übermäßig verletzt worden.

## Preussischer Landtag.

Berlin, 18. Oktober.

Die Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Hoffmann-Guben wegen Unterschlagung im Amte wird erteilt. Dann folgt Weiterberatung des Haushaltes des Wohlfahrtsministeriums.

Abg. Frau Arendsee (Komm.) stellt eine Reihe von Forderungen auf dem Gebiet des Gesundheitswesens.

Abg. Dominicus (Dem.) wendet sich gegen die Kommunalförderung des Metztestandes. Die Interessen der Dentisten verdienen Berücksichtigung. Auch die Partei des Redners sei für Gesundheitsatteste vor einer Eheschließung.

Minister Dr. Hirtfelder: Im ersten Halbjahr 1924 ist der Gesundheitszustand der Bevölkerung erfreulicherweise etwas besser geworden. Der Tiefstand scheint überwunden zu sein. Das Ministerium hat nicht nachgelassen in seinen Bemühungen zur Bekämpfung der Volksseuchen. Für die rätselhafte Haffkrankheit kann die Ursache allein nicht in den Abwässern der Zellstofffabrik gefunden werden. Ich lasse diese neue Krankheitserscheinung von berufenen Fachleuten und wissenschaftlichen Instituten untersuchen. Auch Polen und die freie Stadt Danzig sind um ihre Mitwirkung zur Bekämpfung der Haffkrankheit ersucht worden. Unzutreffend ist die von den Kommunisten aufgestellte Behauptung, daß die Haffkrankheit von im Kriege verwendeten Giftstoffen herrühre. Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten muß eventuell von Preußen selbst in die Hand genommen werden. Ein Staatsirrengesetz ist notwendig. Das Nahrungsmittelgesetz wird ausgearbeitet werden zum Zwecke einer sorgfältigeren Handhabung der Kontrolle.

Der Minister bekämpft jeden Versuch einer Durchbrechung des Zinpsgesetzes und äußert sich über die Gesundheitszeugnisse vor Eingehung einer Ehe dahin, daß diese Einrichtung nur durch Reichsgesetz zu erlangen sei, und im Reiche befänden noch gewisse Bedenken. Er werde seine Bemühungen um ein positives Ergebnis fortsetzen. Zum Neubau von Wohnungen müssen mehr Staatsmittel bereitgestellt werden. Zweite Hypotheken sind leider heute überhaupt nicht zu haben. Die Wohnungsnotstandswirtschaft kann solange nicht beseitigt oder gelockert werden, als Angebot und Nachfrage noch in so schreiendem Mißverhältnis stehen. Für die Aufhebung der Zwangs-wirtschaft bei möblierten Räumen kann man eintreten, wenn, wie in Berlin, das Angebot die Nachfrage überschreitet. Den Abbau der Wohnungsämter sollen die Gemeinden tunlichst betreiben. Im Mieterchutzgesetz sind grundlegende Änderungen noch nicht vertretbar. Die Zahl der Erwerbslosen ist zurückgegangen und es sind Anzeichen vorhanden, die auf eine allgemeine Besserung der Wirtschaftslage schließen lassen. Zum Schluß sprach der Minister noch über die segensreiche Tätigkeit der freien Vereinigungen für die Jugendfragen. (Beifall.)

Abg. Frau Kunert (Edz.) befragt über eine Entschließung betreffend das Gesundheitszeugnis für Eingehung einer Ehe und tritt für die Aufhebung des Paragr. 218 des St.-G.-B. ein.

Abg. Dr. Heß (Ztr.) polemisiert gegen den Abgeordneten Wehl und tadelt die Paskawirtschaft, die sich die Krankenkassen gegenüber den Ärzten erlauben. Die Schaffung von Dentistenlammern sei nicht angebracht, wenngleich man die Tätigkeit der Dentisten durchaus anerkennen muß.

Nachdem schließlich noch Geheimrat Dietrich gesprochen hatte, der u. a. mitteilte, daß in den Dentistenfragen noch Ermittlungen erhoben würden, schließt die Aussprache über

den Abschnitt „Vollzähndheit“ und das Haus geht zur Beratung des Abschnittes „Wohnung und Zieglingswesen“ über.  
Abg. Bergmann (Str.) verlangt, daß in den besetzten Gebieten die Hauszinssteuer nicht erhoben werde. Leistungsunfähigen Hausbesitzern und Mietern müsse die Hauszinssteuer erlassen werden. Der Redner erörtert sodann die Lage des Baumarcktes und befragt die hohen Preise für Ziegelsteine. Die Regierung solle gegen die Preispolitik der Syndikate vorgehen.  
Hierauf wird die Beratung auf Montag 1 Uhr vertagt.

## Deutsches Reich.

Ein Nationaldenkmal für die Gefallenen soll bekanntlich in Deutschland errichtet werden. Zu diesem Zwecke wählte der Reichstag in seiner letzten Sitzung als Bevollmächtigte für den vorbereitenden Ausschuß zur Errichtung eines Nationaldenkmals für die Gefallenen im Weltkrieg Staatssekretär Weismann (Preußen), Gesandten v. Freger (Bayern), Gesandten Dr. Gradnauer (Sachsen), Minister Dr. Münzel (Thüringen), Bürgermeister Peterfen (Hamburg) und Gesandten Freiherr v. Biegeleben (Hessen).

Freispruch in einem Severing-Prozess. Der „Deutsche Pressedienst“ berichtet aus Elberfeld: Am Freitag verhandelte die Strafkammer Elberfeld zum zweitenmal gegen den verantwortlichen Redakteur der „Vergisch-Märkischen Zeitung“ Tilgrat in Sachen der Klage des Ministers Severing. Der Inhalt des angefochtenen Artikels war bekanntlich der Vorwurf, daß die politische Polizei in Elberfeld und der Minister mitschuldig an der Ermordung Schlageters gewesen seien. Seinerzeit wurde der Angeklagte von der Strafkammer in Elberfeld freigesprochen unter Zurücklassung des Paragr. 193. Das Reichsgericht, das auf Berufung des Staatsanwalts sich mit dem Urteil befaßten mußte, hatte den Spruch an die Vorinstanz zurückgewiesen mit der Begründung, daß zur Heranziehung des Paragr. 193 ein persönliches Interesse des betreffenden Redakteurs vorliegen müsse. Die Strafkammer Elberfeld stellte sich am Freitag auf den Standpunkt, daß dies persönliche Interesse für den Angeklagten zweifellos als Vertreter einer nationalen Zeitung gegeben sei und sprach ihn wiederum unter Heranziehung des Paragr. 193 frei. Die Kosten, die nicht gering sind, fallen der Staatskasse zur Last. Verteidiger Tilgrat hat Rechtsanwalt Dr. Lütgebrunne-Göttingen. Die Begründung des freisprechenden Urteils ist für die vaterländische Presse von außerordentlicher Wichtigkeit.

Zum Verbot des Stahlhelmtages in Halle. Die Deutsche Volkspartei hat im preussischen Landtag eine Große Anfrage eingebracht über das Verbot des „Stahlhelm- und Sporttages“ in Halle. In der Anfrage heißt es: „Schon seit längerer Zeit werden von dem Reichspräsidenten in Merseburg alle Feiern, die vom „Stahlhelm“ veranstaltet werden, oder an denen der „Stahlhelm“ teilnehmen will, verboten; selbst an Denkmalsenthüllungen wurde dem „Stahlhelm“ bzw. seinen Mitgliedern die Teilnahme verboten. Zum 12. Oktober 1924 hatte der Landesverband Halle-Merseburg des „Stahlhelms“ einen Sporttag in Halle a. S. vorbereitet und angemeldet. Am 26. September 1924 wurde die Veranstaltung durch den Reichspräsidenten Dr. Brücker verboten. Auf mündliche Vorstellung wurde dieses Verbot von derselben Stelle am 1. Oktober 1924 aufgehoben, die Veranstaltung also genehmigt. Am 10. Oktober 1924, also zwei Tage vor der Veranstaltung, verbietet der Reichspräsident Dr. Brücker erneut diese sportliche Veranstaltung.“ — Die Deutsche Volkspartei will wissen, ob das Ministerium das Verhalten des Reichspräsidenten billigt oder was es andernfalls dagegen zu tun gedenkt.

Um Sitters Staatsangehörigkeit. Die Böllische Landtagsfraktion in Bayern hat eine Interpellation eingebracht, in der die bayerische Regierung befragt wird, welche Schritte sie zu unternehmen gedenkt, um die Begründung der Nichtanerkennung der österreichischen Staatsangehörigkeit Adolf Sitters durch die österreichische Regierung zurückzuweisen.

Kaufmanns- und Gewerbegerichte. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der vielfach bevorstehende Ablauf der dreijährigen Amtszeit der Richter der Kaufmanns- und Gewerbegerichte den preussischen Minister für Handel und Gewerbe veranlaßt,

in einem Erlass an die Regierungspräsidenten und Oberbergämter darauf hinzuweisen, daß keine Bedenken gegen die Verlängerung der Amtsdauer der Richter bis zu sechs Jahren durch Änderung der Statuten der Gewerbegerichte bestehen. Bei einer solchen Statutenänderung wäre es zweckmäßig, durch einen Zusatz klarzustellen, daß sich die Verlängerung der Amtsdauer auch auf die laufende Wahlzeit erstreckt. Im Hinblick auf die nach wie vor bestehende Wahrscheinlichkeit der reichsgerichtlichen Schaffung allgemeiner Arbeitsgerichte dürfte eine Verlängerung der Amtsdauer vielfach geeignet sein, Neuwahlen für die bestehenden Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte zu erübrigen.

## Vermischtes.

Ein falscher Baron. Wie der Familienverband derer von Blumenthal mitteilt, handelt es sich bei dem Millionenbetrug mit falschen Aktien des Barons Közner von Blumenthal um eine nicht zur Familie gehörende Persönlichkeit von nicht abklarer Herkunft! Es gibt weder „Freiherrn“ von Blumenthal noch einen holländischen Baron, von dem Walter adoptiert sein will, noch einen Baron Oskar, wie einige Zeitungen melden. — Der Familienverband wird sofort weitere Schritte gegen die angebliche Adoption unternehmen.

Die Anklage gegen den Massenmörder Haarmann wird in kürzester Frist von der Staatsanwaltschaft erhoben werden. Die Voruntersuchung ist abgeschlossen, die Akten befinden sich bereits beim Staatsanwalt. Als Verteidiger Haarmanns ist Justizrat Benjes, Hannover, bestellt worden, nachdem Rechtsanwalt Berkowits auf seinen Antrag von der Verteidigung entbunden wurde.

Verfahrt eines Dampfers. In dem dichten Nebel des Wattenmeeres geriet der von Hoyer nach Sylt abgegangene Dampfer, an dessen Bord sich 100 Personen befanden, auf Grund, nachdem das Schiff 24 Stunden umhergeirrt war. In seiner Notlage gab er dauernde Sirensignale ab, aber erst am folgenden Tage gelang es einem Motorboot, die Lage des Schiffes festzustellen und die Passagiere an Land zu bringen. Die meisten von diesen waren durch den Mangel an Proviant und die Aufregung stark mitgenommen.

Wegen Fischens in fremden Gewässern bestraft. Der deutsche Fischdampfer „D. 48“ aus Cuxhaven wurde von einem dänischen Inspektionsdampfer auf isländischem Territorium fischend angetroffen. Der Kapitän wurde zu 5000 Kronen Strafe verurteilt.

Die Mordtat in Weiber. Die wegen Ermordung ihrer Eltern und Geschwister verhafteten beiden vierzehn- und sechzehnjährigen Söhne des Maurers Masel in Weiber bei Kulmbach zeigten bei den Vernehmungen keine Reue. Die beiden Jungen haben die Mordtat mit unglaublicher Roheit begangen. Der Kopf des Vaters ist durch Beil- und Hammerschläge gänzlich zerspalten und zermalmt. Die Mutter stand unmittelbar vor der Entbindung. Dem zehnjährigen Bruder ist mit einem Hammer die Schädeldecke eingeschlagen. Der vierjährige Bruder hat noch eine Zeilang gewimmert. Die Mordtaten hatten es auf das Geld der Eltern abgesehen, das sie nach Ausführung des Verbrechens versteckt haben.

Gefährter Vatermord. Der Landwirtssohn Holland stand vor dem Schwurgericht in Hildesheim, um sich wegen der Ermordung seines Vaters zu verantworten. Der Angeklagte behauptete, in der Notwehr gehandelt zu haben. Das Gericht sah jedoch vorläufige Tötung als erwiesen an und verhängte die Mindeststrafe von 10 Jahren Zuchthaus.

Raubtierjagd auf einem Bahnhof. Auf dem Bahnhof Casulo in Frankreich stieß eine Rangierlokomotive mit einem Güterzug zusammen, in dem eine Menagerie befördert wurde. Einige Güterwagen wurden beschädigt, sodaß es einem Löwen, drei Bären und einer Hyäne gelang, ins Freie zu kommen und das Weite zu suchen. Der Löwe wurde sofort angeschossen und konnte bald wieder eingefangen werden. Die drei Bären gelangten bis auf den Wartplatz, wo sie an zu tanzen anfangen und sich leicht wieder einfangen ließen. Auf die Hyäne mußte eine regelrechte Jagd gemacht werden. Schließlich wurde sie in einem Tunnel erlegt.

und aus tiefen dunklen Gründen stammten Sommerjonnlichter.

Vor ihrem Ruhebett sank sie in die Knie und ihre Augen flogen über das traurige Getöse, das ihres Freundes siedernde Hand in seliger Stunde niedergeschrieben. Das seltsame Gewirr von Punkten und Strichen, das durcheinandertrotz wie eine Gesellschaft winziger Wesen mit runden Köpfchen und zierlichen feinen Körperchen, ordnete sich vor ihren Augen zu einem ersten System.

Ihre Seele sang das seltsame Lied der Liebe aus goldener Jugend.

Da flog die Tür auf. Das Notenblatt flatterte zu Boden — Melitta richtete sich langsam empor und stand Auge in Auge mit ihrem Gatten. Seine Augen stammten und seine Brust leuchtete vor Erregung.

Sekundenlang herrschte Schweigen — und langsam ebte seine Erregung zurück.

„Hier finde ich dich?“ fragte er endlich, wobei seine Stimme rauher klang als sonst.

Sie antwortete nicht, doch in ihren Augen stand ein Schein, den der Mann noch nie in ihnen gesehen hatte.

„Warum verließest du das Konzert?“

Sie hatte die Frage erwartet — was war wohl selbstverständlicher als diese Frage?

„Mir wurde unwohl.“ sprach sie gepreßt.

„So plötzlich?“

„Ja.“

„Merkwürdig! Konntest du mir nicht wenigstens Bescheid sagen lassen? Ich suchte dich im ganzen Hause und habe mich sehr um dich gefordert, da ich dich nicht fand.“

„Deine Sorge um mich ist ganz überflüssig.“

Strateau senkte den Kopf.

„Daß du jede Gemeinschaft mit mir zurückweist, weiß ich zur Genüge. Doch ich komme all deinen Wünschen mit der größten Rücksicht entgegen — ich könnte darum wohl erwarten, daß du mir gegenüber wenigstens die Gefesse der gesellschaftlichen Höflichkeit innehältst.“

Das waren bittere Worte, doch Melitta hörte, wie ihr Gatte gewaltsam seinen Groll zurückzubringen suchte. Sie sah, wie seine Augen an ihrem Gesicht hingen, finster und voll tiefer Trauer. Und so überrollt heißen Verlangens. Sie sah in seinen Augen die Qual seiner Seele.

Und wie aus weiter Ferne erkante in der Seele eine leise, zaghafte Stimme, die für ihn sprach —

War es denn wirklich so ganz sicher, daß dieser Mann

## Stadt. Kreis. Provinz.

Vom pommerschen Arbeitsmarkt.

Die seit Wochen andauernde Besserung der Lage des pommerschen Arbeitsmarktes hat sich, wenigstens soweit sie zahlenmäßig zum Ausdruck kommt, verlangsamt; es war für die letzte Berichtswoche nur ein zahlenmäßiger Rückgang der Arbeitslosenziffern um rund 100 festzustellen. Dafür machen sich aber starke Anzeichen einer Belebung des Beschäftigungsgrades der Industrie bemerkbar. Gebessert hat sich der Arbeitsmarkt der Industrie der Maschinen- u. s. w. Insbesondere zeigt sich die Elektrobranche weiter gut ausnahmefähig. Tüchtige Elektromonteur waren nicht mehr in genügender Anzahl zu beschaffen. Steigen der Ziffern der Beschäftigung der Metaller wird besonders aus Nügelwalde, Stolp, Schivelbein, Stralsund und Stettin gemeldet. In Stettin scheint sich eine günstige Wendung zur Besserung vorzubereiten, an der hier zunächst vorwiegend die Feinmaschinenindustrie und auch die Wertindustrie beteiligt sind. Pagenen wurden Entlassungen von einer großen Fabrik chemischer Produkte aus dem Kreise Randow gemeldet. Das Holzgewerbe ist mit wenig Ausnahmen gut beschäftigt, besonders die Möbelfabrikation, weniger die Sägewerke. Vereinzelt besteht bereits ungedeckte Nachfrage nach tüchtigen Möbeltischlern (Neufertin, Greifswald, Stolp und Stralsund). Auch Stellmacher fehlen zum Teil (Stolp). In Stettin bei flotter Vermittlung steigende Besserung; es konnten hier 28 Stellen besetzt werden. Zuderfabriken und Fischkonservenfabriken zeigten sich gut ausnahmefähig. Die Nachfrage der letzteren nach weiblichen Hilfskräften mußte zum Teil ungedeckt bleiben. Im Bekleidungs-gewerbe sind erfahrene Großstückschneider und tüchtige Maßschneider nicht mehr in genügender Zahl zu beschaffen. In Stettin beunruhigt es auch bereits an jüngeren Schneidern zu mangeln. Das Bau-gewerbe blieb weiter gut beschäftigt. Anklam, Zwinmünde, Greifswald und Stettin melden Mangel an Töpfern, Maurern, Ofensehern und Malern, Stettin auch an Dachdeckern und Glazern, während die Vermittlung von Bau- und Erdarbeitern hier etwas zurückging. Die Zimmerleute sind dagegen vereinzelt schon im Angebot zu finden. Verschlechtert hat sich der Arbeitsmarkt im Gastwirts-gewerbe. Der verringerte Umsatz führte vielfach zu Personaleinschränkungen. Die Vermittlungstätigkeit war gering. Ständig gesucht werden nur Kochmamsells.

Deutschtum und Welttum war das Thema, das gestern mittag in einer gutbesuchten Versammlung der Heimathochschule im Schützenhaussaale Professor Dr. Wolff-Düffeldorf seinem Vortrage zugrunde gelegt hatte. Nachdem der Vorsitzende, Regierungsbaumeister Jander, sich über die Besprechung und Ziele der Heimathochschule ausgelassen hatte, hielt dieser den auf rein wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten Vortrag. Er zeigte, zunächst auf die Vorgeschichte des arischen Volkes eingehend, wie dieses von Norden nach Süden sich in mehreren Stämmen über Italien, Griechenland bis nach Asien ausgebreitet hat. Die Griechen und Römer mit ihrer hohen Kultur aber wären gescheitert, weil orientalische wahllose Mischung ihrer Volksteile eingetreten wäre. Da seien es Germanen gewesen, die die alte griechisch-römische Kultur gerettet hätten. Aber auch sie wären dem Untergange geweiht gewesen, weil ihre Oberhoheit orientalisches Wesen angenommen hätte. Redner zeigte, wie die Griechen und Römer der alten Zeit recht germanisches Wesen aufwiesen. Sie hätten das semitische Karthago zerstört und zuerst den gewaltigen Kampf gegen das vorbringende Asiatentum siegreich beendet, seien aber später Asien, das seinen Menschenüberschuß in fortwährenden Zügen nach Europa abgeschoben (Hunnen, Avaren usw.) unterlegen. Der Sieg Asiens hätte begonnen, als Griechen und Römer sich orientalisieren. Es wären schließlich keine echten Griechen und Römer mehr vorhanden gewesen, sondern ein buntes Völkergemisch mit starkem semitischem Einschlag. Das alte Römerreich wäre zu Grunde gegangen an der Demokratie, „Blutrot“ ie und Theokratie. Auch die Germanen mußten scheitern, da sie ihre Aufgabe im Süden, in Italien, erblickten. Schon Karl der Große und alle anderen großen deutschen

einen Mord begangen haben sollte? Wie furchtbar, wenn sie ihn in ihrem Herzen einer Untat angeklagt hätte, die er nie begangen! Wenn er anstatt eines Verbrechers ein Unglücklicher wäre, dessen verworrenen seelischen Zustand zu begreifen sie unfähig sei?

„Du antwortest mir nicht?“ sprach er, zu ihr aufblickend.

„Du magst recht haben — ich hätte dir Bescheid sagen sollen.“ antwortete sie ein wenig verwirrt.

„Woher kam dein plötzliches Unwohlsein?“

„Ich weiß es nicht — es war sehr heiß im Saale.“

Bei diesen Worten schob eine Feuerflamme in ihr Gesicht. Sie war das Lügen nicht gewohnt.

„Und jetzt fühlst du dich wieder wohl?“

„Nicht ganz. Ich nehme mich nach Ruhe.“

Strateau schweig einen Augenblick.

„Ich fühle mich heute abend so furchtbar einsam — mehr als sonst. Und oft fürchte ich mich vor der Einsamkeit.“

Er hielt inne, seine Augen forschten in ihren Zügen. Sie aber antwortete nicht.

„Wenn es dir nicht unangenehm wäre, würde ich dich abeten haben, dir eine Stunde Gesellschaft leisten zu dürfen.“

Er brach ab, denn er sah, daß ihr Leib zitterte. Eine dunkle Blut flammte in seinem bleichen Antlitz empor.

„Wenn dir jedoch wirklich nicht wohl ist,“ begann er abermals und seine Stimme bebte ein wenig, „so will ich dich nicht zwingen. Ich wünsche dir also eine gute Nacht — und gute Besserung.“

Zwei, drei Sekunden noch verharrte er in seiner Stellung — doch Melitta neigte nur ein wenig den Kopf. Ihre Lippen aber blieben fest verschlossen.

Dann wandte er sich langsam um und schritt die Treppe empor zu seinem Zimmer.

Noch immer lag die Blut auf seiner Stirn. Er riß das Fenster auf und beugte sich hinaus, der kühlen Nachtlust entgegen. So stand er lange. Dann warf er sich in den Lehnstuhl, der am Fenster stand, und starrte empor zu dem dunklen Himmel.

In derselben Stunde lag Melitta, sein Weib in dem Arbeitszimmer des Gatten auf den Knien, ihre bebenden Finger umschlossen den Hals seiner Geige und ihre Augen starrten mit dem Ausdruck maßlosen Entsetzens auf ein kleines Kreuz in der Schmelde, dicht neben dem Wirbel der G-Saite!

Sie hatte den Beweis in Händen, daß Strateau, ihr Gatte, vor seinem Gewissen ein Mörder war.

Fortsetzung folgt.

## Schuldbeladen.

Roman von Heinrich Liaden.

16. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Aus den Flammen des Kamins sprangen Lichter und wandten sich an dem Fußboden dahin und empor an den Wänden und tanzten Reigen auf der weißen Decke, die aus der Finsternis des Zimmers hervortrat wie ein großes Leuchentuch.

Und aus der Finsternis wuchs eine Faust und die Faust legte sich um die Kehle des Weibes. Und Finger, lange, eifig kalte Finger, krallten ihre Gurgel zusammen — immer mehr — und immer mehr —

Mit einem heiseren Schrei taumelte Melitta empor.

Was tun?

Eins nur gab es — fort von hier!

Sie riß an der Kette der elektrischen Lampe und blendendes Licht sprang auf und drang bis in die tiefsten Winkel des Gemaches.

In aller Eile das Nötigste zusammengerafft — und dann fort — irgendwohin, — wo er nicht war —

Ihre Gedanken flogen zu ihm — sie sah ihn geigen, sie sah seinen finsternen, starren Blick —

Wie kam es fragte sie sich, daß sie keine Sekunde an der Schuld des Mannes gezwifelt hatte? Die Beschreibung Edelhagens von dem Täter war nur sehr oberflächlich gewesen, sie paßte auf hunderte.

Doch sie wußte es — nicht mit Gründen, sondern mit ihrem Gefühl. Als Edelhagen zu ihr sprach und die Szene von damals vor ihren Augen zeichnete, da sah sie ihn vor sich liegen, röchelnd, mit gebrochenen Augen. Und auf seiner Kehle lag eine Hand, die sie kannte — es war die Hand, die die tönennden Wunder dem stummen Holze entlockte.

Ueber dem Gesicht des Röchelnden sah sie ein Gesicht, fahl, finster, mit schwarzem wirren Haar in der Stirne — sein Gesicht. Und in ihrer Seele schrie die Gewißheit: er war der Mörder — er — ihr Mann.

Mit zitternden Fingern zerrte sie an den Türhaken ihrer Schränke und riß die oberste auf. Zwischen vielen schönen und wertwürdigen und kostbaren Dingen lag ein dünnes rotes Seffianbeut.

„Von der Insel der Seligen.“

Mit beiden Händen griff sie danach, sie riß es an sich wie einen erbeuteten Schatz, sie drückte es an ihre Brust. Ihre Augen irrten ins Weite — hinaus flog die Qual mit Furcht

Herrscher hatten ihre Kräfte in dem Ringen um die römische Kaiserwürde eingesetzt. Karl der Große habe außerdem das Papsttum groß gemacht. Hedner zeigte den verderblichen Kampf, den das Papsttum im deutschen Geistesleben entfaltet habe. Er wies ferner auf den großen Einfluß hin, den der internationale Semitismus bei uns und allen Völkern habe. Wir Deutschen seien neidischer, weil das nationale Feuer, das bei Kriegsbeginn hell aufflammte, nach und nach erlosch, während die internationalen Kräfte erstarkten. In treffenden Worten wurde der verderbliche Einfluß Erzbergers, Scheidemanns und Rathenau's, als der drei Vertreter des schwarzrotgoldenen Internationalismus, kritisiert. Nur eine klare Scheidung und Entscheidung könne uns retten. An der Halb- und Bauheit seien wir gescheitert. Jetzt gelte es, alles was deutsch gesinnt sei, zusammenzuschweißen zu einem großen Rechtsblock. Unsere Aufgabe sei Kampf und Selbstbehauptung. Untergehen dürften nicht wir, sondern der Internationalismus, jene Mächte, die Juda ausgerichtet habe. Siegreich werde deutsches Volks- und Preudentum den Kampf bestehen. Zwei Quellen wären es, aus denen wir unsere Kraft schöpfen: Wittenberg und Potsdam. Starke Beifall zeigte dem Hedner, daß er allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Stehend wurde, nachdem der Vorsitzende der Heimathochschule dem Hedner treffende Dankesworte gewidmet hatte, das Deutschlandlied gesungen.

**Deutscher Abend.** Die Ortsgruppe Stolz der Deutschsozialen Partei veranstaltete am Sonnabend im Schützenhause einen „Deutschen Abend“, der sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte. Musikstücke der Marinekapelle, von Frau Siegfried-Schiffers in alter Weiskerschaft vorgetragene Lieder, lebende Bilder, Volkstänze und turnerische Vorführungen umrahmten den Hauptteil des Abends, die Festsprecher, die der Führer der Deutschsozialen, Reichstagsabgeordneter Richard Kunze selbst hielt. In alter Frische sprach der bewährte Kämpfer und Vorkämpfer der völkischen Bewegung zu seinen stolzen Freunden und wie immer wurde ihm jubelnder Beifall gesendet, den zum Schluß noch mit herzlichsten Dankesworten der Vorsitzende der Ortsgruppe Stolz, Herr Stadtverordnete Clement, besonders unterstrich.

**Das rheinische Oktoberfest,** das eine Anzahl süddeutscher Schausteller augenblicklich in Stolz auf dem Plage an der Stromstraße veranstalten, gleicht den Schaustellungen aus Anlaß unserer Schützenfeste. Karussellen, Schauteln, Schautellungen, Würfel- und andere Buden laden zum Besuch ein, der seitern ein ganz besonders starker war. Es herrschte ein buntes, bewegtes Leben auf dem Plage, das während des ganzen Nachmittags und Abends anhält, sodas die Unternehmer wohl auf ihre Kosten gekommen sein dürften.

**Weiteres Steigen der Lebenshaltungskosten.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Mittwoch, den 15. Oktober, auf das 1,23fache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,21) ist demnach, besonders als Folge der Erhöhung der Ernährungskosten, eine Steigerung von 1,7 v. H. zu verzeichnen.

**Körperverletzung.** Am Freitag nachmittag wurde eine mit einem Handwagen auf dem Wege von Brückow nach Stolz fahrende Frau in Höhe des Seefeldischen Grundstücks von einem aus Stolz kommenden Landfuhrwerk derart angefahren, daß die Frau auf die Erde geschleudert wurde. Sie blieb mit Verletzungen am Kopfe, an den Armen und an der rechten Hüfte besinnungslos liegen und mußte ärztliche Behandlung aufsuchen. Als der Lenker des Wagens sah, was er angerichtet hatte, hieb er auf das Pferd ein und fuhr eiligst davon. Er ist indes ermittelt und dürfte seiner Bestrafung nicht entgehen.

**Diebstahl.** Einer Landfrau wurde am Sonnabend aus ihrer Markttasche eine schwarze Geldscheintasche mit 180 Rentenmark gestohlen.

**Betrug.** Unter Vorpiegelung falscher Tatsachen erschwand sich ein gewerblicher Angestellter von einem Gewerbetreibenden, für den seine Firma Arbeiten ausgeführt hatte, einen Gelddbetrag von 230 Goldmark, mit dem er stüchtig geworden ist.

**Diebstahl.** Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde der wohnungs- und beschäftigungslose Arbeiter Erich Lab, angeblich aus Bütow, der in einer ganzen Anzahl von Fällen hiesige Geschäfte aufsuchte, sich Waren zur Ansicht vorlegen ließ, auch unter Vorlage eines von ihm mit der Unterschrift „Hilbemeister“ gefälschten Zettels Waren bestellte. Bei dieser Gelegenheit verübte er Diebstähle. Es fielen ihm in die Hände: eine silberne Schale, eine silberne Damenuhr, eine Kristalltasche, ein Alpkalpa-Zigaretten-Gtui und ein größerer Beutel Zigarren und Zigaretten, die ihm aber wieder abgenommen und den Bestohlenen zurückgegeben werden konnten.

**Wahlen zur Industrie- und Handelskammer.** Die Listen der Wahlberechtigten für die diesjährigen Kammerwahlen liegen werktäglich vom 20. bis einschl. 27. Oktober d. J. in der Kanzlei der Kammer von 8-1 und 3-6,30 Uhr, am 25. Oktober von 8-1 Uhr aus. Es findet Neuwahl sämtlicher Mitglieder statt, deren Zahl auf 32 erhöht ist.

**Wiedereröffnung des Personenhaltepunkts Hlntow.** Der ab 3. Februar d. J. geschlossene Personenhaltepunkt Hlntow (Strecke Stolpmünde) ist ab 1. November d. J. wieder unbesetzter Haltepunkt für den Personenverkehr. Es halten bis auf weiteres nur die Personenzüge 936 und 941. Fahrkarten verkaufen die Zuführer.

**Ein- und Auszahlungen im Postverkehr.** Nachdem das neue Münzgesetz von der Reichsregierung in Kraft gesetzt worden ist, hat das Reichspostministerium die Postanstalten angewiesen, bei Einzahlungen auf Zahlarten außer Rentenmark alle zu Zahlungen an Poststellen zugelassenen Zahlungsmittel unbeschränkt entgegenzunehmen. Zu Auszahlungen im Postverkehr werden gleichfalls außer Rentenmark die sonst zugelassenen Zahlungsmittel verwandt.

**Garten- und Felddiebstähle.** Aus einem verschlossenen Garten wurden aus einem Weinspalier etwa 10 Pfd. Weintrauben gestohlen. Die Täter sind ermittelt. — Von einem Acker verschwanden etwa 4 Zentner Kartoffeln.

**Aus dem Theaterbüro.** Heute, Montag, ist die Erstaufführung der schönen Operette „Ein Walzertraum“ mit 22 Mann Orchester. Morgen, Dienstag, geht einmalig das schöne 5-aktige Liebespiel „Belinde“ von Herbert Gulenberg in Szene, worauf ganz besonders das literarisch gebildete Publikum hingewiesen wird.

### Sport und Spiel.

**Handballspiel Schneidemühl-Stolz.** Zu einem Gegenziel standen sich die 1. Handballmannschaften des L.-B. Schneidemühl und des L.-B. 1861 Stolz am Sonntag nachm. auf dem

Auder gegenüber. Gleich nach Beginn des Spiels konnten die 6ler durch einen Strafwurf das erste Tor für sich buchen, dem in der ersten Halbzeit noch fünf weitere folgten. Den Gästen fehlte es an richtigem Zusammenspiel. Scheinbar hat man in Schneidemühl nicht tüchtig geübt. Die Stolzler Turner haben durch Spiele mit starken Gegnern gute Lehren angenommen und waren außerdem bemüht, ihre in Schneidemühl gekohlte Niederlage wieder wettzumachen. In der zweiten Halbzeit konnten die 6ler durch überlegene Technik noch 6 weitere Tore für sich gewinnen. Das Spiel endete mit 12:0 für L.-B. 1861. Was den Zuschauern und auch dem tüchtigen Schiedsrichter sicherlich gefallen hat, war die vornehme Art, in der das Spiel von beiden Mannschaften ausgetragen wurde. Zweck des Spiels ist es nicht allein, Punkte zu erringen, sondern vor allem, Kameradschaft zu pflegen und Charakter zu bilden. Erfreulich ist es, festzustellen, daß auch das Handballspiel in unserer Gegend immer mehr seinen Einzug hält- und immer weitere Anhänger gewinnt.

### Letzte Meldungen.

Aus der kommunistischen Fälscherwerkstatt.

Berlin, 19. Oktober. Im Polizeipräsidium wurde gestern der Presse das Material vorgeführt und erläutert, das bei der Aushebung der kommunistischen Fälscherzentrale in Neukölln beschlagnahmt worden ist. Es wurde ein Schrank gezeigt, der bis auf die kleinsten Einzelheiten alles nur Erdentfliche enthielt, was zur Herstellung von falschen Pässen, Ausweisen, Zeugnissen usw. nötig ist. Rund 3000 Stempel wurden beschlagnahmt. Ferner fand man eine große Zahl Aus- und Inlandspässe, Blankoformulare für Waffenscheine, Zeugnisse usw. vor. An 662 Personen sind falsche Pässe ausgestellt worden. Die Beteiligung führender Mitglieder der kommunistischen Reichstaatsfraktion an dem Fälscherhandwerk gilt als erwiesen. Die Ermittlungen sind indessen noch nicht ganz abgeschlossen. Jedenfalls handelt es sich aber hier um ein Unternehmen größten Stils. Die Auswirkungen der Fälschungen sind noch gar nicht zu übersehen und man ist nicht sicher, ob außer dieser Werkstatt nicht noch andere existieren. Es ist festgestellt worden, daß die Fälscherwerkstatt seit November v. J. bestanden hat.

Die „unsichtbare“ Besetzung.

Düsseldorf, 19. Oktober. An die Besatzungsgruppen im besetzten Gebiet erging der Befehl, die vorhandene Besetzung schon jetzt unsichtbar zu machen, indem öffentliche Aufmärsche, Paraden, Aufzügen der Wache u. a. mit Musik möglichst vermieden werden sollen. Voraussetzlich dürfte die vorgetragene Düsseldorfer Parade die letzte gewesen sein.

50 Unterhauskandidaten gewählt.

London, 19. Oktober. Nicht weniger als 50 Kandidaten für das Unterhaus sind bereits als gewählt erklärt worden, da in ihren Wahlkreisen keine Gegenkandidaten aufgestellt wurden. Von diesen 50 Kandidaten entfallen auf die Konservativen 30, auf die Liberalen 10 und auf die Arbeiterpartei 10.

Die Sowjetflotte geht nach Ostasien.

Riga, 19. Oktober. Eine aus Petersburg hier eingegangene Meldung besagt, daß die gesamte russische Flotte, bestehend aus 25 Kriegsschiffen, Befehl erhalten hat, sofort nach Ostasien abzufahren. Diese Abfahrt soll in den allernächsten Tag erfolgen. Die Sowjetregierung hat ihre Truppen an der chinesischen und mongolischen Front vervielfacht und große Munitionsmengen in den wichtigsten sibirischen Städten angehäuft. Während der ganzen letzten Woche sagten die Moskauer Zeitungen sehr ernste Ereignisse in China voraus und betonten, daß die Sowjetregierung dem revolutionären China helfen müsse bei der Bildung der neuen Regierung.

19 000 Kaufmänner verschleppt.

Konstantinopel, 19. Oktober. Nach der Beendigung des Aufstandes in Georgien hat die sowjetrussische Schelak-Listen aufgestellt von all den Personen, die einer Verbindung mit den Aufständischen auch nur im geringsten verdächtig erscheinen. Diese Leute, im ganzen 10 680 Personen, werden jetzt nach Sibirien und anderen Bezirken Nordrusslands verschleppt. 40 Prozent der Verbannten stammen aus der Gegend von Kutais. Da die Leute alle an das warme südliche Klima gewöhnt sind, bedeutet die Verbannung für die meisten den sicheren Tod. Auch Frauen und Kinder sind unter den Verschleppten.

### Handelsnachrichten.

Mittagsbörse (Amtlich) Getreide und Cerealien per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Geldmarkt ab Station: Weizen Märk. 223-229, Mittelweizen —, Roggen Märk. 222-229, Weizen — Rom — Sommerweizen 240-270, Futtergerste 215-230, Hafer Märk. 186-193, Hafer 176-184.

Weizenmehl 32,00 35,25, Roggenmehl 31,50 35,25, Weizenmehl 13 80 14,00, Weizenmehl 13,20, Hafer 390-400, Weizenmehl 390-400, Weizenmehl 34-38, Weizenmehl 25-27, Futtergerste 19 bis 20, Weizenmehl 17-19, Hafermehl 20-22, Weizen 19-20, Lupinen, blaue 14-15, weiße 16-19, Futtergerste alte 15,00, neue 20-24, Hafermehl 16,00-16 30, Weizenmehl 26-28,50, Weizenmehl 11,00, Weizenmehl 30, Weizenmehl —, Weizenmehl 30 70 9,25, Hafermehl 20 00.

Stettiner Produktenbörse vom 18. Oktober. Roggen inkl. 232, Weizen inkl. 247, Hafer 190, Gerste inkl. 240-250, seine über Notiz, Tendenz stetig. Futtergerste 216-220, Victoriaerbsen 18-19, Futtererbsen 13-14, Hafermehl hief. 9, fremder 8,4, Roggenkleie inkl. Sad 6,75, Weizenkleie inkl. Sad 7,25.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsbund Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 18. Oktober 1924. 1. Qualität 2,03, 2. Qualität 1,83, abfallend 1,48 Goldmark. Tendenz: besetzt.

Amtlicher Bericht vom Magerviehhof Friedrichsfelde vom 17. Oktober.

Verlauf des Marktes: Ruhig Geschäft, gute Röhre gesucht. Preise: Milchkuhe und hochtragende Röhre 1. Klasse gefrischt, 2. Klasse 250-360, 3. Klasse 200-250. Ausgefuchte Röhre über Notiz. Tragende Färjen: 1. Klasse gefrischt, 2. Klasse 160 bis 250. Bullen, Stiere und Färjen 33-36. Pferde: 1. Klasse 1100-1500, 2. Klasse 800-1100, 3. Klasse 500-800, 4. Klasse 300-500. Tendenz lebhafter bei wenig veränderten Preisen.

### Berliner Schlachtviehmarkt.

Bericht vom 18. Oktober 1924. Amtlicher Bericht.

Auftrieb: Rinder 2926 Stück, darunter 573 Bullen, 1259 Ochsen, 1094 Kühe und Färjen, Räder 1150 Stück, Schafe 7400 Stück, Schweine 5873 Stück, Ziegen 15 Stück, — Ferkel: 952 Auslandschweine.

		Preise Goldpfg. für 1 Pfd. Lebendgewicht
I. Rinder:		
A. Ochsen:		
a)	vollfleischig, ausgem., höchst. Schlachtw. ungef. 12 Weidem.	45-48
b)	dto. im Alter von 4-7 Jahren	40-42
c)	junge, fleischig nicht ausgemäht. und ältere ausgemästete mäßig genährte junge, gut genährte ältere	35-38 30-34
B. Bullen:		
a)	vollfleischig, ausgewachsl. höchsten Schlachtwerts	44-46
b)	vollfleischig jüngere	38-41
c)	mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34-36
C. Färjen und Kühe:		
a)	vollfleischig, ausgemäst., höchsten Schlachtwerts	44-48
b)	vollfleischig ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	38-42
c)	ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen	30-34 25-28
d)	mäßig genährte Kühe u. Färjen	20-22
e)	gering genährte Kühe u. Färjen	20-22
G. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)		32-35
II. Kälber:		
a)	Doppeltender feinsten Mast	—
b)	feinste Mastkälber	95-100
c)	mittlere Mast- u. beste Saukälber	75-85
d)	geringe Mast- u. gute Saukälber	58-70
e)	geringe Saukälber	45-52
III. Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a)	Mastlamm und jüngere Masthammel	40-46
b)	ältere Masthammel, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	28-36
c)	mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werktschafe)	18-22
B. Weidemastschafe:		
a)	Mastlamm	48-53
b)	geringere Lamm und Schafe	35-43
IV. Schweine:		
a)	Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	— 87
b)	vollfleischig Schweine 240-300 Pfd. Lebendgewicht	85-86
c)	vollfleischig Schweine 200-240 Pfd. Lebendgewicht	82-84
d)	vollfleischig Schweine 160-200 Pfd. Lebendgewicht	78-80
e)	vollfleischig Schweine 120-160 Pfd. Lebendgewicht	70-75
f)	fleischig Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	— 68
g)	Sauen	70-74
	Ziegen	15-20

Markterlauf: Bei Rindern ruhig. Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig. Bei Schafen und Schweinen ruhig.



**Kathreiners Malzkaffee**  
Gehört auf jeden Frühstückstisch!

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft Gutscheine der städtischen Volkstüche zur Ausgabe an Bettelnde. 12 Gutscheine kosten 1.— Mk. und sind vorläufig zu haben.

- Deutschnationale Volkspartei, Langestraße 1
- A. Lemme & Co., Langestraße 64
- Cafe Groth, Langestraße
- Paul Hartmann, Markt 15
- Krüger & Oberbeck, Neutorstraße 7
- Hotel Kaiserhof, Neutorstraße
- Max Bröske, Neutorstraße 14
- Cafe Reinhardt, Neutor
- Stadt. Sparkasse, Stephanplatz
- Stolper Bank, Stephanplatz
- A. Nikant, Hospitalstraße 1
- Deutsche Volkspartei, Bahnhofstraße 37
- Siegfried Ramlow, Bahnhofstraße 11
- Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15
- A. P. Hillebrandt, Bismarckplatz 1
- Kaufmanns Wallhaus
- Bruno Heinze, Holstentorstraße 2
- Max Kropp, Holstentorstraße 3
- Albert Maaß, Töpferstadt 13
- Arthur Bommerening, Chausseestraße 8.

Die Verwaltung der städtischen Volkstüche  
W. Laeven, Stadtrat.

### Bekanntmachung.

Alle im Stadtkreise Stolp wohnhaften früheren deutschen Reichsangehörigen, welche die polnische Staatsangehörigkeit durch Option insbesondere nach der Optionsordnung vom 3. Dezember 1921 — R. G. Bl. Nr. 112 S. 1491 — erworben haben, werden hierdurch aufgefordert, sich zur Vermeidung von Weiterungen unverzüglich spätestens bis zum 25. d. Mts im Rathause Zimmer 36 zu melden Stolp, den 17. Oktober 1924  
Die Polizeiverwaltung.

### Steuerannahmestellen.

Die Zollkassen in Stolpmünde und Neurakitt, Kreis Stolp, werden vom 1. November d. Js. ab als Annahmestellen für sämtliche Reichssteuern für das Finanzamt (Finanzkasse) Stolp und die übrigen Finanzämter (Finanzkassen) des Landesfinanzamtsbezirks Stettin bestellt.

Die Benutzung der genannten Zollkassen zur Einzahlung der Steuern ist gebührenfrei; Porto- oder sonstige Kosten entstehen für die Steuerzahler nicht.

Die Zollkassen quittieren den Steuerpflichtigen gegenüber rechtmäßig über die Zahlungen als „Annahmestelle der Finanzkasse Stolp.“ Der Tag, an dem die Zahlung an die „Annahmestelle“ geleistet wird, gilt für die Steuerpflichtigen als „Zahlungstag“ im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen und sonstigen Vorschriften in gleicher Weise, als wenn die Zahlung unmittelbar an die Finanzkasse geleistet wäre.

Stolp, den 17. Oktober 1924  
Finanzamt.

### Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 20. d. Mts. werden die z. Zt. gültigen Tariffsätze des Güterverkehrs um 10 vom Hundert ermäßigt. Nähere Auskunft erteilen die besetzten Stationen. Stolp, den 18. Oktober 1924.

Bahnverwaltung der Stolper Kreisbahn u. Stolpetalbahn.

## Stadttheater

Direktion: Hans Schneider.

Heute Montag 7 1/2 Uhr

„Ein Walzertraum“

22 Mann Orchester.

Dienstag 7 1/2 Uhr Nur eine Aufführung

„Belinde“

Schauspiel von H. Eulenberg.

## Reinhardt-Diele

eleganteste und vornehmste  
Unterhaltungsstätte Stolps.

Täglich nachm. 5 Uhr-TEE

mit künstlerischen Darbietungen und der ausgezeichneten  
Hauskapelle Carlo Tamborini

Abends 8 1/2 Uhr das hervorragende Oktober-Programm  
mit dem hier so beliebten

ROGÉ-DUO

Gesellschaftstänze in höchster Vollendung  
ausserdem

IRENE und FRED SEEBURG  
in ihren excentrischen Darbietungen

Gutgepf. Weine. Reichhalt. erstkl. Abendkarte.

Im Kaffeehaus Reinhardt  
täglich Künstler-Konzert

Gutgepflegte Getränke. ff. Konditorei.  
Solide Preise.

## Schützenhaus.

Mittwoch, den 22. Oktober 1924, abends 7 1/2 Uhr

## Erntekranz

Volksliederspiel in 2 Akten von Rich. Gabriel

Volkslieder und Volkstänze in Kostümen  
ausgeführt vom Altstädt. Kirchenchor

Leitung: Wilh. Kühl Klavier: Kurt Kunitzki

Einlasskarten: Loge 1,50 M., Sperrsitz 1,— M.,  
Num. Gallerie 0,75 M., Gallerie 0,50 M. in der  
Musikalienhdlg. Felix Albrecht u. a. d. Abendkasse

# Immer wieder

## Kleider- stoffe

Hauskleiderstoffe  
extra schwere Qualität  
Mtr. 2,75 **2,25**

Reinw. Cheviot  
doppelbreit, viele Farben  
Mtr. **2,40**

Kleiderschotten  
apparte Muster Mtr. **2,25**

Reinw.  
K/garn Cheviot  
105 cm breit, Mtr. **3,75**

Reinw.  
Popeline und Serge  
105 cm brt., Mtr. 6,00 u. **5,50**

Reinw.  
Flusch-Stoffe  
Mtr. 8,50 **6,—**

Velour de lain Mtr. **8,50**

Lindener Krimmer  
edelstes Fabrikat Mtr. **22,—**

amerik.: Opossum  
ausr.: in allen Preislagen.

beweisen meine  
Qualitäts-  
waren

dass ich  
unglaublich  
billig

bin

Hemden-Barchent  
Mtr. **85** Pfg.

Weiss Cöper-Barchent  
Mtr. **1,10**

Flanell-Barchent  
weiss u. mode Mtr. **1,20**

Unterrock-Flanell  
zweiseitig Mtr. **1,85**

Kleider-Barchent  
neueste Muster **1,75—0,98**

## Herren- stoffe

Anzug-Stoff  
ca 145 cm brt  
weiche wollige Ware Mtr. **4,25**

Anzug-Stoff  
aparte Muster, engl. Geschmack  
Mtr. **7,80**

Reinw gediegene  
Anzug-Stoffe  
Mtr. 16,— **9,75**

Reinw. K/garne  
Gabardine  
Mtr. 24,— **19,50**

Reinw  
Uister- u. Paletostoffe  
Mtr. 24,— **16.—**

Ein Posten  
Mantelstoffe

extra schwere Ware  
für Reiseumäntel Mtr. **6,75**

Marine-K'garn  
für Promenaden-Anzüge  
145 cm brt. **14,50 9,—**

Neu aufgenommen: Schürzen - Taschentücher

# Emil Schröder

Bahnhofstr. 4

Stolp i. Pom.

Bahnhofstr. 4

## Neue Damenhüte

in Filz, Velour, Sammet

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Umpressen nach wie vor, Sammethüte werden  
— auf die neuesten Formen umgearbeitet. —

Kein Fortschicken!

Kein Fortschicken!

— Verarbeitung im eigenen Betriebe. —

Stolper

Stroh- und Filzhut-Fabrik

Marienstrasse 5-6.

Hochprozentiges, original-bayrisches

## Märzenbier

im Ausschank nicht teurer als hiesige Biere.

Bahnhofshotel.

### Bekanntmachung.

Die Kublizer Chaussee wird von Montag, den 20. Oktober ab Stat. 1,0—1,3 neu beschüttet. Der chauffierte Teil dieser Strecke ist bis auf weiteres gesperrt. Der Sommerweg bleibt für den Verkehr frei.  
Der Magistrat.

### Metallbetten

Stahlmatrizen, Kinderbetten  
dir. an Briv., Katal. 91 L frei.  
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Dr. Hellmer  
verreist

21.—29. Oktober.

Zwangs-  
Versteigerung.

Am Dienstag, den 21. Ok-  
tober 1924, Vorm. 9 Uhr  
werde ich in Stolp, (Sam-  
melort der Käufer Präsi-  
denstraße, Ecke Amtsstraße)

1 Herrenzimmer, 1 Speise-  
zimmer, Klubmöbel, An-  
kleideschrank, Trüferti-  
lette, Teppiche u. a. m.

Am Mittwoch, den 22. Okto-  
ber 1924, vorm. 11 Uhr in  
K a r z i n, (Sammelort För-  
sterei)

8 Stämme Riefenlangholz,  
ca. 9 Fektmeter  
(anderweit gefändel)

öffentlich meistbietend gegen  
sofortige Barzahlung v r e

steigern  
Scheunemann,  
Ober-Gerichtsvollzieher  
Stolp, Umlandstraße 12.

## Grundbesitz

jeder Art sofort als Kapi-  
talanlage gesucht. Ferner  
Annahme und Vermitt-  
lung von

Hypotheken

durch die

Immobil.-Propaganda-  
Gesellschaft, Berlin N. 24,  
Friedrichstr. 131 d  
Zweigstelle der Deutsch.  
Landw.-Bank A. G.